

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
s. Abholung d. unsern Ausgaben; b. Zustellung ins Haus d. unsern Abnehmer; c. d. Stadt
u. auf dem Bahnh. an der Bahn durch d. Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Befreiung.
— Einzelnummern 5 Pf., n. auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint in der Regel 5 mal
wöchentlich und enthält nur an d. Feiertagen nachlässige. — Nachdruck unserer Originalarbeiten nur m. beizufügen
Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einhebungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. seite 11. Illustr., Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4. seite. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis (für die einsp. Zeile) ober deren Raum f. Stadt u. Kreis 10 Pf.,
10 Pf., nachdrückl. 15 Pf., kleinere Anzeigen 20 Pf., Familienanzeigen
30 Pf. Bei komplizierteren Texten entsprechender Zuschlag. Gewähr für
Unveränderlichkeit. Für Nachstellungen und Ertrennungsbefehle besondere Vereinbarung.
und außerdem mit Verlagsbeschluss. Geschäftsstelle Merseburg.
Das Anzeigensatz für größere Verlagsanzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

No. 141.

Sonnabend den 19. Juni 1909.

35. Jahrg.

Das Hefe-monopol — eine Verflechtung auf Gegenseitigkeit.

Eine Episode aus dem Wirken der Rumpfkommision verdient der Vergegenwärtigung zu werden, weil sie wie kaum eine andere Schöpfung dieses edlen Reiches die rücksichtslos und ohne auch nur den Versuch der Beschönigung betriebenen Völlerei der eigenen Tasche illustriert.

Es war bei der Branntweinvorlage, Branntweinsteuern werden von jeher nicht in, sondern mit der Kommission und tatsächlich im vertrauten Pakt der Interessenten gemacht, weil es den berechneten Gesetzgebern bisher nicht zugunsten war und auch nicht — gelungen ist, sich in das Labyrinth der technischen, gewerblichen und wirtschaftlichen Probleme der deutschen Spiritusindustrie einzuarbeiten. Auch diesmal herrschte in den Wandelgängen des Reichstages ein äußerst lebhafter Verkehr, und Vertreter der Brennereien aller Schattierungen waren zahlreich zur Stelle. Ganz besonders rühmlich waren neben den Vorkämpfern des Gewerbes, den landwirtschaftlichen Brennern, die Hefeindustriellen, die großen Hefehersteller, für sie stand Großes auf dem Spiele.

Vor Jahren hatten die Hefehersteller ihren schmerzhaften Hefe Syndikat, mit seiner Hilfe hatten sie den Preis der Hefe um etwa 20 Pfennige für das Pfund gehoben oder in anderen Worten auf die etwa eine Million Zentner jährlich von ihnen erzeugte Hefe den Konsumenten einen Tribut von 20 Mill. Mk. auferlegt. Die Bäcker, eine selbstbewusste, unternehmungstüchtige und auch kapitalstärkige Klasse, haben sich die Zwangsabgabe nicht ruhig gefallen lassen. Klug gingen sie an die Errichtung eigener Brennereien, und es ward eine Verteilung in großem Stile. Anlagen von bisher ungewohnt großen Massen taten sich auf und riefen mächtige Bäden in den Absatz des Hefestarkes. Und das sollte erst der Anfang sein! — Da gaben die Hefehersteller klein bei, das Kartell löste sich auf, und unter der jetzt durch die neuen Brennereien verstärkten Produktion sanken die Hefepreise wieder auf ihren früheren Stand.

Was die Hefe weniger, das soll bei diesen Betrieben jetzt der gleichzeitig als Mittel zur Hefeherstellung erzeugte Spiritus mehr bringen.

Also kam es bei der Steuerreform darauf an, den agrarischen Gewerbesgenossen einen Teil der Weite zu entreißen. Aber das war eine sehr naive Einschätzung des — allerdings von den Agrariern stets mit wachen Bänden ausposaunten — „Solidaritätsgefühls“ des deutschen Brenneigenen. Teilen! Im Gegenteil! Die Hefe-Brennereien sollten gerade etwas zur Aber gelassen werden.

Bisher war es den landwirtschaftlichen Brennereien bei Verlust ihrer halben Viebesgabe verboten, Hefe zu bereiten. Dieses Verbot sollte im neuen Gesetz beseitigt werden. Konnten die landwirtschaftlichen Brennereien auch Hefe herstellen, so würden die Hefehersteller, die 40 bis 50 Mill. Liter Spiritus jährlich erzeugen, allmählich kaltgestellt; eine Einnahme durch die Hefe mehr, eine starke Konkurrenz im Spiritus weniger — zwei Fliegen mit einer Klappe!

So leicht ließen sich die Hefehersteller aber nicht abweisen, nicht einmal einschüchtern. Sie haben große politische Beziehungen; ihre Verbindungen im Rheinland, in Westfalen, Bayern und Baden, den Hauptgebieten der Hefeindustrie, reichen bis tief in die Kreise des Zentrums. Neue, innere Gegensätze können aber die Parteien der Rumpfkommision nicht vertragen; ist ihnen doch selbst bei festem Zusammenhalt keineswegs die Mehrheit sicher. Also mußten sich die feindseligen Brüder einigen.

Die Hefehersteller wurden freilich nicht sankt angefaßt. Ihre Viebesgabe wurde gestiftet; sie wurden im Brennrecht weit schlechter gestellt, in der Betriebssteuer bedeutend höher veranlagt und — das schlimmste von allem — in der Verfallungspflicht ungleich schärfer herangezogen als die landwirtschaftlichen Brennere. Als Spiritusproduzenten werden

sie degradiert, und damit wird das neue Gesetz in der Hand der landwirtschaftlichen Brenner erst zu der starken Waffe, die den Konsumenten auf's schwerste treffen und strafen soll. Jetzt sind die agrarischen Brenner erst vor ihrer gefährlichsten, weil unabhängigen, kaufmännisch und industriell ihnen überlegenen Konkurrenz sicher, jetzt erst die wahren Herren des Spiritusmarktes. Dafür haben sie den Ehrgeiz geopfert, auch Hefehersteller zu werden; das bisherige Verbot ist auch in die neue Vorlage übergegangen.

Die Hefehersteller haben sich gern gefügt; ihre Strafe ist gerade ihr Lohn. Die harte Behandlung, die sie auf sich nehmen, ist noch um vieles härter für neu entstehende Hefehersteller. Diese erhalten überhaupt keine Viebesgaben, ihnen wird jedes Brennrecht versagt; ihre gesamte Spiritusproduktion wird als „Überbrand“ angesehen, unterliegt den höchsten Steuern und Zuschlägen der Brennsteuer und ist vom ersten bis zum letzten Liter der vollständigen Vergällung, d. h. der Herstellung von minderwertigen Brennspiritus, zwangsweise überantwortet. In die Praxis überlegt, heißt das ein Verbot der Errichtung neuer Hefehersteller.

Haben die Hefehersteller für immer darauf verzichtet, erste Konkurrenten der Landwirte zu sein, so haben sie sich doch damit einen so gut wie vollkommenen und dauernden Schutz gegen neue Konkurrenz aus ihren eigenen Reihen und aus den landwirtschaftlichen Brennereien erkauft. Und das war ihr Ziel. Jetzt ist der Weg zu dem schmerzlich entbehrten Hefe Syndikat wieder frei, und trauflicher und einträglicher als vordem wird es aus der — Tasche des Bäckergeverbes emporsteigen. Jetzt tut deren Stolz ab, ihr Herren hinter dem Backtrog; sie haben auch die Waffen der Selbsthilfe entwunden. Sobald das neue Gesetz verabschiedet ist, wird der Hefering zusammengeschiedet.

Das ist die in aller Stille, unter der Pfiffen und dem Segen der konservativ-sterilen Kommissionsmitglieder vollzogene Verflämmlung der beiden Brennerguppen; der einen werden die Trinkfontänen, der anderen die Hefeherbräuer als Heloten überlassen.

Zur Reichsfinanzreform.

Der Widerspruch des nichtagrarischen Teiles der Bevölkerung wächst sich allmählich zu einer regelrechten Volksbewegung gegen den neuen konservativ-sterilen Steuerblock aus. Tag für Tag finden jetzt in allen Gegenden Deutschlands Protestversammlungen statt, sobald die Presse ihre liebe Not hat, auch nur die wichtigsten und eindruckvollsten Kundgebungen zu registrieren. Aus der Fülle der uns heute vorliegenden Berichte geben wir folgende Übersicht: In Schleswig-Holstein hat der Reichstagsabg. Dr. Struve aus Kiel zahlreiche gut besuchte und stimmungsvolle Versammlungen abgehalten, von denen die in Hohenasperg (Westholstein) am eindrucksvollsten war, obwohl der eingeladene freikonservative Landtagsabgeordnete Engelbrecht sich ohne Entschuldigung ferngehalten hatte. In der Resolution sprach die namentlich von Landleuten stark besuchte Wählerversammlung den liberalen Reichstagsabgeordneten volle Zustimmung aus und forderte energisch die endliche Einführung der von der Regierung versprochenen Wahlrechtsreform in Preußen. Nicht minder wirkungsvoll verlief eine Versammlung in Lützenburg, einer Stadt im Wahlkreis Struves, wo er vor 800 Personen aus den Städten, den Dörfern und den Gütern sprach und die Politik des Bundes der Landwirte unter stürmischen Beifall befaßte.

In Ostpreußen sprach der Reichstagsabg. Fejter, über dessen Versammlungen in Loppellum und Wollhufen, in Vorkum und Oberlum, sowie in Norderny wir bereits berichteten, neuerdings in Hohenasperg und Weener vor sehr zahlreichen Zuhörern, seine Freunde Diplom-Ingenieur Kaufmann und Herr Holtmeyer in Emden, Hesebe und Voigtardt Rektor

Bergbau in Leer vor vollbesetzten Tafen. Die ostpreussischen Versammlungsbeschlüsse waren zwar im Wortlaut verschieden, aber in der Sache gleich scharf und deutlich. Sie ließen auf Protest gegen die agrarischen Beschlüsse der Rumpfkommision, Anerkennung für die energische Haltung der liberalen Abgeordneten und Erwartung ergiebiger gerechter Beschlüssen hinaus.

Aus Vor- und Hinterpommern liegen Berichte über gut besuchte Versammlungen in Dorst, Tribsee und Lohes vor, die gleichfalls guten Besuch, stimmungsvollen Verlauf und energische Protestresolution mellen. Gutbesuchter Dr. Wendorf, Kaufmann Buchstein und andere, in Pommern ansehnliche Redner vertreten den liberalen Standpunkt mit großem Erfolg. Abg. Goth in hielt in seinem Wahlkreis eine Reihe gut besuchter Versammlungen ab, die alle einen vortrefflichen Verlauf nahmen und in einer entschiedenen Verurteilung des agrarischen Vorgehens und in dem Verlangen nach ausgiebiger Erbschaftsteuerung gipfelten. In Stettin sprach vor überfüllter Saale der Landtagsabgeordnete Lippmann unter stürmischen Beifall. In der einstimmig angenommenen Resolution wurde die Gesetzesmacherei der Rumpfkommision aufs entschiedenste verurteilt und eine Finanzreform angelehnt, bei der nicht mindestens 100 bis 120 Millionen durch eine gerechte, möglichst gleichmäßige Belastung des leistungsfähigen Vermögens (Erbfallsteuer und Erbschaft des Staates) aufgebracht werden.

Im brandenburgischen Wahlkreis West- und Ost-Sterenburg sprach Herr Emil Brandt in drei Versammlungen, davon zwei auf Dörfern, die alle sehr stimmungsvoll und gut für die liberale Sache verliefen. Auch in Croßen a. D. fand eine gut besuchte Versammlung statt, in der nach einem Referat des Professors Dr. v. Döbster der energische Kampf der Liberalen gegen die konservativ-sterile Koalition einmütig verlangt wurde. Der Kreisparteiag für Landsberg-Soldin protestierte nach einem Vortrag des Generalsekretärs Weinhausen-Berlin scharf gegen die Interessenpolitik der Reaktion. Auch in Hesse, Sachsen und Süddeutschland ist man lebhaft bei der Arbeit.

Die Handelskammer zu Halle a. S. hielt dieser Tage eine Ausschussung ab, auf deren Tagesordnung an erster Stelle der gegenwärtige Stand der Reichsfinanzreform stand. Zu den einzelnen Punkten der neuen Steuerordnung konnte noch nicht Stellung genommen werden, da über deren Inhalt erst am Tage der Sitzung selbst hinlänglich ausführliches und zuverlässiges Material eingegangen war. In bezug auf die Wählernumfasssteuer wiederholte die Handelskammer ihren früheren ablehnenden Beschluß, in bezug auf die in den Beschlüssen der Rumpfkommision des Reichstages zutage getretene allgemeine Tendenz mußte sie die Wichtigkeit folgenden Satzes in der Erklärung, die die letzte Ausschussung des deutschen Handelstages abgab, bestätigen: „Die einseitige, immer von neuem sich wiederholende Bevorzugung der Landwirtschaft und der Mangel an Einsicht in die Lebensbedingungen von Industrie und Handel haben in den Angehörigen der letztgenannten Berufsgruppe eine tiefe Verbitterung erzeugt“. Von der Wichtigkeit des in dieser Versammlung gegründeten Hansabundes für Gewerbe, Industrie und Handel erwartet sie eine nachdrückliche Unterstützung ihrer Bestrebungen zum Besten von Industrie und Handel, der gesamten Volkswirtschaft und damit auch des nationalen Wohles.

Zu den Reichstagsverhandlungen über die Finanzreform schreibt man uns unterm 17. d. M. aus parlamentarischen Kreisen: Die gestrige Rede des Abg. Wasser mann betonte mit erhellender Entschiedenheit nicht nur die volle Einigkeit innerhalb der nationalliberalen Partei, sondern auch die Einigkeit mit den Freisinnigen in den Hauptentscheidungsfragen. Auch in der Frage der Reform des Wahlrechts ist — von Einzelheiten natürlich abgesehen — die gesamte

bürgerliche Linke einig. Heute kam nun als Vertreter der Konservern in den letzten Monaten so viel genannte Graf Westarp zu Wort. Mit der gerade diesen Herrn eigentümlichen Art glaubte er die Freisinnigen als die einzigen Urheber des Scheiterns des Blocks darstellen zu dürfen, er richtete an die Nationalliberalen die väterliche Mahnung, aus der verärgerten Haltung doch zurückzukommen zur sachlichen Behandlung der Finanzreform, d. h. in die Arme der Konservern und natürlich auch des Zentrums. Dieser Versuch, die konservern Feindesränder reinzuwaschen, läßt freilich das schallende Gelächter der gesamten bürgerlichen Linken aus! Bis auf wenige Ausnahmen werden die Konservern, auch solche, die anfangs aus taktischen Gründen früher für die Erbschaftsteuer stimmten, jetzt dagegen stimmen, aber man soll daraus nicht etwa entnehmen, daß die Partei den Reichskanzler beseitigen möchte; o nein, wenn er tut, was die Konservern wünschen, d. h. die Besitzsteuer nicht der Allgemeinheit, sondern der sogenannten Böse auferlegt, dann darf er bleiben. Ist er doch der agrarische Reichskanzler auch noch heute; wo er den konservativen Freunden die Leuten liebt; wo man nimmt das nicht über, es kann ja doch auch anders kommen. Alles ist und bleibt in der Schmelze!

Gegen die Einführung einer Reichsumsatzsteuer für Grundstücke in Verbindung mit einer Wertzuwachssteuer hat der Vorstand des Deutschen Städtetages, Vorsitzender Oberbürgermeister Kirchner Berlin, eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der die finanziellen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedenken der Städte gegen diese Besteuerung begründet werden. Beide vorgeschlagenen Steuern bilden nur einen Teil des gesamten Systems der Grundbesitzbesteuerung und können infolgedessen nur dann rationell gestaltet werden, wenn sie im engen Zusammenhange mit den übrigen direkten und indirekten Grundbesitzsteuern ausgebildet werden. Es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß die gebunden Gedanken einer weitgehenden Boden- und Bebauungspolitik, die eben erst in den Gemeinden anfangen Boden zu gewinnen, und in einer entsprechenden Grundbesitzbesteuerung ihr wertvollstes und unentbehrliches Instrument besitzen, durch die schematischen Eingriffe einer Reichswertzuwachssteuer unheilbar getroffen und zu dauernder Verfallung verurteilt werden. Zur reichsrechtlichen Regelung sind diese Besteuerungsarten noch nicht reif, so daß eine überstürzte gesetzgeberische Behandlung die bedenklichen Folgen nicht nur für die Gemeindefinanzen, sondern für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung weiter Gebiete haben müßte. Auch die Barmer Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung einstimmig, gegen diese Besteuerung des städtischen Grundbesitzes zu petitionieren.

Gegen die Parkämmersteuer protestierten am Donnerstag in Berlin eine Reihe von Verbänden und Innungen um, in dem dichtgefüllten Saale der Wilhelmstr. Zahlreiche liberale Reichstagsabgeordnete, wie Althorn, Günther, Manz, Raumann, Fuhrmann, Stresemann, Weber, Wegel und auch der Reformpartei Führer wohnten der Kundgebung bei. Die einstimmig gefaßte Resolution der Vertreter von mehr als 100 000 Interessenten betont, daß mehr als 160 000 Kleinrentende, von denen noch nicht einmal die Hälfte über ein Einkommen von mehr als 2000 M. verfügt, von der Steuer vernichtet getroffen werden würden. Der gesamte deutsche Mittelstand wird einmütig von derartigen Parteigruppen abriden, welche die Unterstützung des Mittelstandes bei den Wahlen jetzt nur dazu ausnutzen wollen, um ihre Sonderinteressen zur Geltung zu bringen. — Erfolgrich sprachen sich in diesen Tagen auch der Hanseatische Bezirksverband der Barbier- und Friseur-Innungen, der seinen 35. Bezirkstag in Harburg abhielt, sowie in Köln eine von der Freien Percidennacher- und Friseur-Innung, der Barbier-, Friseur- und Percidennacher-Innung und dem Bezirksverein Köln des Drogerien-Verbandes einberufene Versammlung gegen die Besteuerung der Kosmetika aus.

Von der Kaiserzukunft.

Die Begegnung der Monarchen hat am Donnerstag stattgefunden. Dem „Svenska Telegramman“ wird aus Helsingfors telegraphiert: Die „Hohenzollern“, mit dem Deutschen Kaiser an Bord, und der Begleitschiffen traf Donnerstag vormittag 9 Uhr 45 Min. bei dem Ankerplatz des russischen Geschwaders ein. Die mit Flaggen geschmückten Kriegsschiffe feuerten Salut. Der russische Kaiser begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“. Der Besuch des Kaisers Nikolaus an Bord der „Hohenzollern“ dauerte eine halbe Stunde. Unmittelbar, nachdem Kaiser Nikolaus an Bord des „Standard“ zurückgekehrt war, erwiderte Kaiser Wilhelm den Besuch. Bei der Ankunft auf der „Hohenzollern“ wurde Kaiser Nikolaus mit der Kaiserhymne empfangen. Als Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuch auf dem

„Standard“ erschien, spielte die Musik die Wacht am Rhein.

Aus Kiewal meldet noch ein Zinselegramm vom 17. Juni abends: Die Fahrt von Danzig nach Björköl erfolgte bei schönem und kühlem Wetter. Der Kaiser, der sich sehr wohl befindet, nahm die Vorträge des Staatssekretärs Freilixen v. Schoen und der drei Kabinettschefs entgegen. Bei dem Besuch auf der Kaiserjacht „Standard“ wurde der Kaiser begleitet von dem Staatssekretär Fehren v. Schoen, dem Vostschastler Grafen v. Pourtalès, dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, dem Generaloberst v. Kleff, den drei Kabinettschefs, den Kommandanten der deutschen Schiffe und dem übrigen Geolge. Der Kaiser wurde auf der „Standard“ begrüßt von dem Kaiser Nikolaus, der Kaiserin Alexandra Feodorowna und deren Geolge, unter dem sich der Ministerpräsident Skolypin, der Minister des Auswärtigen Iswolski und der Marineminister Woijewodski befanden. Die erste Begrüßung der Monarchen auf der „Hohenzollern“ war überaus herzlich; sie küßten einander wiederholt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wies am Mittwoch im weiteren Verlauf der Budgetberatung Glömbinski den Vorwurf, daß die Polen antiaustriatische Politik trieben, zurück und forderte die Regierung, solche föhliche Parteien auf, namentlich durch Feststellung der Verbindung zwischen Zeuzen und Zichow, eine Verbindung, die eine Mehrheit im Interesse des Staates sowie des Parlaments selbst zu schaffen. Am Donnerstag hielt der Ministerpräsident Fehr v. Wienertz eine lange Rede, in der er den Wert eines „schaffenden Parlaments“ betonte und erneut zur Einigkeit mahnte. Er gab der Hoffnung Ausdruck auf Verständigung in der Sprachenfrage und bat um Annahme des Budgets, nicht als Vertrauensvotum für die Regierung, sondern als Beweis des Vertrauens in die Sache des Parlaments. (Reh. Beifall). — Der Budgetausfluß des österreichischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Donnerstag über die Regierungsvorlage, betr. Erziehung einer italienischen Rechtsfakultät in Wien. Der Unterrichtsminister Graf Sturgk betonte, Wien biete nicht nur aus unterrichtspolitischen Gründen, sondern auch im Interesse der Vermählung nationaler Konflikte alle Bewähr für einen angeordneten Unterricht und ermöglichte eine rasche Vermittlung des Projekts. — Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr kam es vor dem Marodi-Dom in Triest zu Zusammenstößen zwischen Italienern, Slovenen und der Sicherheitswache. Die Gendarmerei trennte die Parteien und räumte den Platz von einem Fenster des Brennstofflagers der Magazziner wurde ein Heeroludens Besagener, durch den ein Passant verletzt wurde. Die Polizei drang sofort in das Gebäude ein und nahm eine Durchsuchung vor. Hierbei wurden verschiedene Waffen gefunden. Vierzig Magazziner, darunter deren Führer wurden verhaftet. Ingesamt wurden im Laufe des Abends 120 Verhaftungen vorgenommen. Gegen Mittwoch trat Ruhe ein.

Frankreich. Infolge eines Beschlusses der Marine-Untersuchungskommission hat Marineminister Ricard den Kassenverwalter des Marineinvalidenfonds, Vittona, vorgeladen, der leistungsfähig ist, seinerzeit als Sekretär des früheren Marineministers Belletan widerrechtlich amtliche Schriftstücke an sich genommen zu haben. Falls der Marineminister die Einleitung eines gerichtlichen Untersuchungsanordnungs begehren, wird das Kontor der Regierung durch die Angelegenheit betraut werden. — Die Heizer und Matrosen der Schnell-dampfer im Hafen von Marseille haben sich in dem eingeschriebenen Seelenbuch solidarisch erklärt und sich am Donnerstag in den Ausstand getreten. — Wie „Echo de Paris“ aus Aspetto gemeldet wird, sollen am Freitag in Bahia zwei spanische Dampfer, eintrafen, am den in Folge der dortigen Ereignisse einander. Eisenbahnverkehrs unterbrochenen Eisenbahndienst auf Korrika wiederherzustellen. Da man „Sabotage“ befürchtet, werden die Bahnhöfen und Bahnhöfe militärisch bewacht. — Aus Nancy wird gemeldet: Zwischen ausländischen Bergleuten und Gendarmerei kam es in Anboud zu Zusammenstößen und Aufstörungen. Fünf Angehöriger wurden verhaftet.

England. Immer wieder die englische Flottenangeht. Im Unterhaus wurden am Mittwoch von mehreren Abgeordneten auf die Ausführung des deutschen Flottenprogramms bezügliche Fragen gestellt und zugleich gefragt, ob die Regierung offizielle oder nicht offizielle Nachrichten hierüber habe. Unter anderem fragte Lord Vonsdale, ob bekannt sei, daß eines der Schiffe erster Klasse des deutschen Bau-programms für 1909 auf einer italienischen Werft gebaut, der Bau der anderen an Privatwerften vergeben werden solle. Der erste Lord der Admiraltät, Mr. Kenna, erwiderte, es lägen seinerzeit offizielle Nachrichten vor, er wisse auch nur was in den Setzungen gestanden habe. Hierauf wandte sich Wedgwood zu der Frage an Mr. Kenna, ob Maßnahmen getroffen seien zur Verhinderung der Schiffschiffe mit Geschützen, die gegen Aufschiffe zu feuern imstande wären. Mr. Kenna antwortete, man habe bereits Pläne für Stellfeuergeschosse entworfen und beabsichtigt, diese den Schiffen zuzuteilen, sobald es wünschenswert erscheine. — Wie die „Morning Post“ erzählt, würden die neuen Dreadnoughts sehr 13,5-jährige Geschütze führen, die so angeordnet seien, daß das gesamte Feuer der beiden Breitseiten aussehe. Die Anordnung der Schwermetalle und der mittelschiffs gelegenen Aufbauten werde dadurch wesentlich beeinflusst. Dennoch würden die Dreadnoughts maßgeblich an beiden Breitseiten auch Batterien von 6-jährigen Geschützen führen. Infolge Neueinteilung der Mannschaft werde diese an Zahl nicht stärker sein, als gegenwärtig. — Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einziehung eines Arbeitslohnens, einstimmig an.

Türkei. Die türkische Deputiertenkammer nahm am Mittwoch das Preßgesetz in zweiter Lesung an und begann die Beratung des Steuererhebungs-

gesetzes. Der Finanzminister trat für die Weitererhebung der fällig von der Kammer suspendierten Militärfürer für die Christen ein. Mehrere dringliche Deputierte wandten sich gegen die Steuer, da die Christen bereit seien, in den Seeresidenten einzutreten. — Die Fortsetzung der Kommission des Staatsanwalts Hamid im Betrage von 120 000 Pfund vor. — Zur Kretafrage interpellierte am Mittwoch im englischen Unterhaus Lord Vonsdale, ob im Plane bezüglich der Räumung Kretas von den internationalen Truppen irgend eine Änderung eingetreten sei. Der Parlaments-Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Mr. Kinnon Wood, erwiderte: Die Antwort lautet: Nein. Das türkische Blatt „Sabot“ dementsprechend übergehende Verhandlungen der Türkei mit Griechenland wegen der Insel Kreta. Trotzdem darf man wohl annehmen, daß die Mitteilungen der „Times“ über den Anlauf der Insel durch Griechenland richtig waren.

Nordamerika. Die Sonderbotschaft des Präsidenten Taft an den Kongress empfiehlt eine Steuer von 2 Prozent auf die Reineinkommen der Korporationen, sowie eine Beschäftigungserhöhung, durch die der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht gegeben wird, eine Einkommensteuer zu erheben, ohne sie auf Grund der ermittelten Bevölkerungsziffer auf die einzelnen Staaten verteilen zu müssen. Die Botschaft schätzt den Ertrag aus der Steuer für die Korporationen auf 25 Millionen Dollars, und sie liegt in dieser Steuer einen großen Schritt vorwärts in der Kontrolle der Korporationen, wodurch in Zukunft ein Mißbrauch ihrer Macht verhindert werden könne. — Dem amerikanischen Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend zugegangen. Am Donnerstag hat der Senat einen Änderungsantrag zur Tarifrevision angenommen, nach dem der Zoll auf Ankerwaren von 15 Cent auf 10 Cent für das Pfund sowie auf 25% ad valorem festgesetzt wird. Senator Smitot erklärte, daß eine unzureichende Zollherabsetzung für notwendig erachtet werden dürften. — Der amerikanische Senat ist die Korrespondenz zwischen dem Berliner Auswärtigen Amtes und der Regierung der Vereinigten Staaten, betr. die Tarifrevision, am Mittwoch abend z

die neulich von uns im Auszuge wiedergegebenen Ausführungen der „Nord. Allg. Ztg.“. Er gibt dabei die Erklärung ab, daß er trotz der im Entwurfe der Reichsversicherungs-Ordnung geplanten beispiellosen Entziehung des Arztstandes in seinen Direktiven und der am 23. Mai beschlossenen „Erklärung“, deren Inhalt wir feinerzeit mitgeteilt haben, nur den die staatsbürgerliche und berufliche Freiheit des Arztstandes vernichtenden Bestimmungen entgegentritt, einen Arztstreik aber ablehnt und die ärztliche Behandlung der erkrankten Krankentassenmitglieder ausdrücklich gewährleistet wissen will. Er verurteilt den Versuch der „Nord. Allg. Ztg.“, diese „Erklärung“ durch Weglassen der wichtigsten Abschnitte zu entstellen und die Bestimmungen der „Reichsversicherungs-Ordnung“, insbesondere des § 451 Abs. 3, in irreführender Weise als günstig für den Arztstand hinzustellen. Die Entgegung schließt: „Der Vorstand des Verbandes bezweifelt nicht, daß von allen in Betracht kommenden Faktoren, insbesondere auch der Presse, bei genauer Prüfung des Entwurfes diese Verschleierung durchsichtbar und aus der nahezu einmütigen Stellungnahme der verschiedensten ärztlichen Organisationen in allen Teilen des Reiches der Ernst der Lage und die unbedingte Notwendigkeit einer Änderung des Entwurfes im Sinne der seit vielen Jahren vom Deutschen Arzttag erhobenen Forderungen und von diesem gemachten positiven Verbesserungs-vorschlägen erkannt wird.“

Gerichtsverhandlungen.

Das Dresdener Obergerichtsgericht besaßigte sich jetzt mit der Flucht des Oberleitnants Wagner, der vom Dresdener Militärgericht in gebührender Sitzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Aus dem Dresdener Garnisonlazarett unternehm Wagner einen Fluchtversuch, das wurde er später wieder eingefangen. Wegen dieser Flucht wurde der Sanitätsgefreite Steglich, der Wagner zu überreden hatte, zu

5 Tagen Mittelarrest verurteilt. Das Obergerichtsgericht hob dieses Urteil jedoch auf und erkannte auf 15 Tage strengen Arrest wegen Ungehorsams, durch den ein erheblicher Nachteil entstanden ist.

Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von 10000 M. wurde der Hofverwalter Edmund Holz aus Grammsdorf vom Schwurgericht in Glogau zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei sensationelle Meineidsprozesse sollen im nächsten Monat in Berlin zur Verhandlung kommen. Das Schwurgericht am Landgericht I beginnt seine Sitzungen am 6. Juli. Die beiden ersten Tage der Schwurgerichtsperiode sind für die Verhandlung gegen den Wittl. Geh. Legationsrat Sammann gegen den bekanntlich ein Meineidsverfahren schwebt, das durch den Strafbescheid des Kammergerichts gegen ihn beschloffen worden ist. Am 7. Juli soll die im Sommer v. J. vertagte Verhandlung gegen Eulenburg von neuem ihren Anfang nehmen. In der Sache Eulenburg sollen die Sitzungen täglich bereits um 8 1/2 Uhr beginnen, um sie nicht zu weit in die besten Tagesstunden auszuweihen. Seitens der Staatsanwaltschaft sind 38 Zeugen geladen. Ferner sind eine Reihe von Ärzten von der wissenschaftlichen Deputation geladen worden. Den Vorjuri in dieser besonderen Schwurgerichtssitzung, über deren Dauer kaum Vermutungen möglich sind, wird Landgerichtsrat Kanzow führen.

Vermischtes.

Ferngespräch zwischen Stockholm und Paris. Die Erfindung der schwedischen Ingenieure und Gelehrter Engne und Holmström, die Ferngespräche auf sehr große Entfernungen gestattet, wurde vor einer Woche mit dem besten Erfolge zwischen Stockholm und Berlin (via Züri) erprobt. Ammatt ist ebenfalls mit überausendem Erfolge ein langes Gespräch zwischen Stockholm und Paris (3000 Kilometer) geführt worden. Jedes Wort wurde so deutlich gehört, als wäre das Gespräch zwischen Abonnement in Stockholm geführt worden. Demnach wird ein Ferngespräch zwischen Europa und Amerika versucht werden. Die Erfinder glauben, es werde ihnen gelingen, auch die Schmirgelfäden zu überwinden, welche längere, untersehrige Kabel bisher jedem Ferngespräch entgegenstellen haben.

Eine Verleumdung. Aus Hagen i. W., 16. Juni, wird gemeldet: In der gestrigen Stadtratssitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß die sozial-

demokratische Zeitung „Trenonia“, die kürzlich Mitteilungen über Orgien zwischen Schauspielern und Schillerinnen der hiesigen höheren Mädchenschule brachte, ihre früheren Angriffe zurückgenommen hat mit dem Hinweis, daß sie das Opfer einer Fälschung geworden sei. Inzwischen seien jene entstellten mangelhaften Berichte durch ganz Deutschland verbreitet worden. Da in Verbindung mit dieser Affäre auch seine eigene Tochter genannt wurde, richtete er als Vater an alle anständigen Bürger der Stadt Hagen die Bitte, dem Ursprung jener Verleumdungen nachzugehen und ihm die Namen der Personen mitzutheilen, die so freudlos der Ehre junger Mädchen nachgegangen sind.

Mit tosendem Kaffee verführt. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in der Barnimstraße 16 in Berlin. Die dort wohnende Ehefrau Köhler stellte eine Kanne mit tosendem Kaffee auf den Tisch, an dem das einjährige Töchterchen lag. Als die Mutter auf einen Augenblick das Zimmer verließ, riß das Kind die Kanne um, deren siedender Inhalt sich über das Kind ergoß. Über und über mit Brandwein bedeckt, wurde das unglückliche Kind nach dem Elisabeth-Kinderhospital gebracht, wo es später verstarb. Die Leiche wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beiseitegenommen.

Ein baltischer Zusammenstoß zwischen Zollaufsehern, die unter Führung eines Offiziers einen Grenzgang unternehmen hatten, und Schmugglern fand bei Belgarde (Dop. Win.) statt. Der Offizier, der von einem der Schmuggler durch Stöße verundet wurde, tötete seinen Angreifer mit einem Revolvererschuß.

Der Besuch der Reichstagsabgeordneten beim Grafen Zeppelin in Friedrichshafen ist nunmehr auf den 6. Juli festgesetzt worden.

Der Stadtpolarfahrer Sadleton erklärte bei einem Frühstück im Klub der Royal Society in London, er beabsichtige, binnen kurzem eine zweite Expedition nach dem Südpol zu unternehmen.

Ein scheidiger Amtsvorstand. In einer am 11. Juni im Stadthausaal von Gernersheim abgehaltenen Bürgerversammlung zur Verurteilung eines Anliehens drohte der Leiter, Bürgermeister Ball, nach einigen Zwischenrufen aus der Mitte der Zuhörer, solche, die sich demselben ungebührlich aufhielten, sehr schmerzhaft abführen zu lassen. Landtagsabgeordneter Cronauer legte unter lebhaftem Beifall scharfen Protest ein gegen solche Behandlung der Bürgerstadt und sprach sein tiefes Bedauern aus, daß diese Worte gefallen seien. Das Stadthaus sei keine Kaserne.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 20. Juni (2. nach Trinitatis) predigen: Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Dämonus Wuttke. Vorm. 11 1/2 Uhr: Superintendent. Witthorn. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Fällt aus. Vorm. 10 1/10 Uhr: Pastor Wieling aus Berlin.

Sonntagsmorgens 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Altendurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 1/8 Uhr: Frauen- u. Vereinstreffpunkt.

Sonntagmorgens 1/8 Uhr: Beichte.

1/8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Warrant mit Kredit.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel Bergau.

Bergau. Vorm. 10 Uhr.

Kirchhaindorf. Vorm. 10 Uhr Abendmahl.

Täglich und inermattet verheißt Donnerstag früh 9 Uhr unsere liebe kleine

Gertrud,

was hiermit schmerzgefüllt anzeigen

Gustav Hübner und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Zurückgeföhrt vom Grabe meines so pflöglich verstorbenen lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Gahnriters

Robert Kietz,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreiche Teilnahme und die reichen Kränzen beim Begräbnis unsern herzlichsten Dank. Zweimen, den 16. Juni 1909.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hedwig verw. Kietz geb. Stiefel.

Obst-Verpachtung.

Sonabend den 26. Juni, nachmittags 5 Uhr,

soll im Gutslof zu Wallendorf das Hart-Obst der Gemeinde Wallendorf sowie das Obst des Wäpelpächters Herrn Schumann öffentlich meistbietend verpachtet werden.

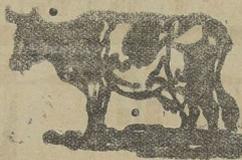
Verhandlungen im Termine Wallendorf, den 17. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher.

Freundliche Wohnung, Preis 210 M., 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Glückwünsche 20.

Freundliche Schlafstelle zu beziehen. Zu erfragen Windberg 6.



Von Sonntag den 20. d. M. ab steht wieder ein frischer Transport prima hochtragender und frischmilchender Kühe mit Kälbern, darunter gute Zugkühe, bei mir zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Mueheln. Tel. Nr. 39.

Bauverdingung.

Der Neubau der evang. Schule zu Nieder-Venna, Kreis Merseburg, welcher abhänglich der von der Verdingung ausgeschlossenen Beträge an 25.307,05 M. veranschlagt ist, soll in einem Lose vergeben werden.

Dieser Verdingung werden zu Grunde gelegt:

a) die bei Staatsbauten üblichen Bedingungen.

b) besondere Bedingungen.

c) die beizuliegenden Zeichnungen.

Angebote, welche nach Prozentsatz obiger Summe abzugeben werden müssen, sind versiegelt und äußerlich gekennzeichnet und völlig gebührenfrei bis zum

Donnerstag den 1. Juli 1909

vormittags 10 Uhr

hierher, Oberaltenburg 23, einzusenden.

Aufschlagsfrist 14 Tage.

Die Unterlagen können bei mir kostenlos eingesehen werden.

Merseburg, den 17. Juni 1909.

Der Königl. Kreisbauinspektor.

Johl.

Leute mit 1 Kind suchen Wohnung per 1. Oktober. Preis 60-80 Taler. Offerten unter K Z in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung bis zum Preise von 600 Mark zum 1. Juli cr. zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter Z 100 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein Paar diesjährige weisse Ziegenböcke

zu verkaufen

Annenastraße 29.

Bürgerverein

für städt. Interessen des Neumarktes.

Dienstag den 22. Juni cr. abends

1/8 Uhr

Versammlung

im „Augarten“.

Tagesordnung:

1. Beratung und eventuelle Genehmigung der ausgearbeiteten Sitzungen.

2. Mitgliedsaufnahme.

3. Vorstandsbericht.

4. Verschiedenes.

Alle sich für den Verein interessierenden Bürger des Neumarktes und anderer Stadtteile werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der provisorische Vorstand.

Garantiert jährlich 5000 Mark Gewinn

für tüchtige Leute vom Lande, welche mein

Nahrungsmittelgeschäft, in Leipzig liegend,

für nur 2200 Mark wie es steht und liegt

übernehmen wollen. Nachh. richte ich

vollständig ein. Offerten unter V 8470 an

Hausmann & Partner, H.-G., Leipzig.

Gut erhaltener Sportwagen.

Siz- oder Viererwagen, zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Sportwagen“ an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Täglich frische Erdbeeren,

frische Champignons,

Frischen geräucherten Elb-Mal,

neue saure Gurken,

neue Malta-Kartoffeln,

hochfeine Matjes-Feringe a 10 Pf.

frischen russischen Salat

empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Am Sonntag den 20. Juni, abends

8 Uhr, Mühlstraße 1, wird Herr Pastor

Wieling, Inspektor der Gesellschaft zur

Förderung des Christentums unter den

Juden, einen Vortrag halten über das

Thema: „Was fangen wir mit unsern

Juden an?“. Alle, die ein Interesse für

die Arbeit an dem Volke Israel haben,

auch Damen, sind herzlich willkommen.

Werther, Pastor.

Fahnenweihe

Südtischen Zifferben

Die Kameraden, welche die Bahn nicht

benutzen, wollen sich auf dem

Nulandspitze

sammeln.

Abmarsch spätestens

1 Uhr.

Der Vorstand.

Mädchen u. Arbeitsbursche

von 14-16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.

G. Dorfmann, Glöbtauerstr. 20.

Ziehung 30. Juni 1909.

Braunschweiger

Ausstellungen-

Lotterie

1000 Gewinne I. W. v. Mk.:

17500

Hauptgewinne: W. M.:

5000, 2000,

1000

u. s. w.

Lose a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,

Porto und Zins 25 Pf. extra

empfehle auch gegen Nachnahme

G. Taubert jun., Braunschweig.

Jahn-Verein „Hohlftein“.

Sonntag den 20. Juni 1909

Ausflug mit Damen

nach Leuna.

Abfahrt um nachmittags 3 Uhr an

Lützen.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Meuschau.

Sonntag den 20. Juni, von nachmittags

3 Uhr ab,

Ballmusik,

wogu freundlichst einladet

P. Schmidt.

Musik von der Merseburger Stadtcapelle.

Trebnitz.

Sonntag den 20. Juni

Jugendball,

wogu freundlichst einladen

die Jugend.

F. Seyer.

Ein Mädchen

von 16 Jahren, welches Schneidern gelernt

hat, sucht Dienst bei besserer Herrschaft als

Stütze, wo sie das Können erlernen kann.

Auf hohen Lohn wird nicht gesehen.

Familien-Anschluss erwünscht. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Mädchen

u. Arbeitsbursche

von 14-16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.

G. Dorfmann, Glöbtauerstr. 20.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg,
Gotthardtstr. 42.

Wettläufer!
Auf dem Kinderplatz
Am Sonntag den 20. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
produziert sich der weltbekannte Sports-
läufer H. von Bacht.
100 Mark, wer mich besiegt. Nehme
jede Wette an, selbst mit Radfahrer
und Pferd.

Turnverein Wegwik.
Sonntag den 20. Juni nach-
mittags 2 1/2 Uhr
Schaufturnen u. Ball,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Fahnenweihe
Kötzschen u. Zscherben.
Sonntag den 20. Juni findet die
Fahnenweihe
des Militärvereins Kötzschen u. Zscherben
statt.
12-2 Uhr: Empfang der Vereine.
2 Uhr: Weihe der Fahne.
3 Uhr: Paradeausstellung.
3 1/2 Uhr: Festumzug.
4 Uhr: Ball in 2 Lokalen.
Das Festkomitee.



Kameraden,
die sich an der
Fahnenweihe
in Kötzschen be-
teiligen
wollen, treten
am Sonntag
den 20. d. M.,
mittags 12 1/2
Uhr, am neuen
Schützenhaus
Bürgergarten
an.
Das Direktorium.

Weiterer Kriegerverein.
Kameraden, die sich an der Fackeltour zur
Fahnenweihe nach Kötzschen beteiligen,
treten Sonntag den 20. Juni 11 Uhr 30 Min.
bei Herrn Hauptmann Hertel an.
Das Direktorium.

Freie turn. Vereinigung.
D. T.
Sonntag den 20. Juni
Ausflug mit Damen
nach Löpitz.
Abmarsch um 2 Uhr von der Waterloo-
brücke.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
'Eutorpia'
hält Sonntag den 20. Juni von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr
an sein
Tänzchen
im „Casino“ ab.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Funkenburg.
Täglich Auftreten des berühmten
Oberbayerischen Gesangs-
und Tanz-Ensembles
(Dir.: G. Müller).
4 Damen. 4 Herren.
u. a.: Schupplattlitz, preisge-
krönt, Kochschöner, sehr vielseitig.
Es ladet freundlichst ein
Frau Herfurth.

Zum alten Dessauer.
Heute Salzknochen.

B.-C. „Preussen“.

Sonntag den 20. Juni 1909
Gartenfest
im „Feldschlößchen“.
Der Vorstand.

Zur sicheren Aufbewahrung aller
Wertgegenstände
während der Reisezeit empfehlen wir in unserem feuer- und
diebstahl-sicheren Tresor Gewölbe (Stahlkammer), Schrank-
fächer, welche unter eigenem Verschluss des Wirters stehen.
Vorschuss-Verein zu Merseburg,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Heute Sonnabend
Schluss des Ausverkaufs
der Brechtelschen Konkurswaren.
Es sind nur noch Hüte vorhanden.
Breite nie wiederkehrend von 25 Pf. bis 1 Mark.

Bitte probieren Sie
meine ganz vorzüglichen
Muschuß-Zigarren.

Duett-Ausschuss	10 Stück	40 Pf.
7 Pf. Sanssouci-Ausschuss	10 Stück	50 „
8 „ Docks-Ausschuss	10 Stück	60 „
10 Pf. Habanna-Ausschuss	10 Stück	65 „
10 „ Superba-Ausschuss	10 Stück	70 „
10 „ Esmaraldos-Ausschuss	10 Stück	75 „

Albert Dietzold, Dom 1.
Zigarren- und Zigaretten-Import.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Teufin „Teufin“.
Ganz Merseburg
wird die Schuhe mit
Wobanite Ledercreme, gefächelt geschäft.
überall zu haben.
Engros: Thiele & Franke.
Vertreter: Willy Krause.

Knochenbildender Nährzwieback,
nach alten Rezepten bereitet, Phosphor und Kalke enthaltend, für Kinder, selbst im
zartesten Alter leicht verdaulich, sehr nahrungsmittelreich, von Ärzten warm empfohlen.
Liefert in Postkolis von ca. 300 Stück zu 3 Mk. sowie in 10 und 50 Pf.-Baketen.
Bäckermeister Richard Jetschke, Merseburg.

Besten und haltbarsten, daher
billigster Fussboden-Anstrich
Frauenlob ■ Bernstein-
Oel-Lackfarbe
(garantiert blei- und giftfrei)

Unübertrefflich an Härte
Haltbarkeit und Glanz.
Man verlange ausdrücklich
Frauenlob

Niederlage:
Adler-Drogerie Wilh. Kieselich
Inh. Kurt Atzel.

Volksbibliothek und Vesperhalle
geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags

Dieters Restauration.
Sonnabend abend Salzknochen

Kretschmers Restauration.
Sonnabend Salzknochen.

Harlings Restaurant.
Sonnabend
Schlachtfest.

Menzels Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Schlachtfest.
Heute Sonnabend
Fr. A. Sommer, gr. Ritterstraße 1.

Verkaufe Sonnabend von früh an
Schweinefleisch, Schmeer
und fettes Fleisch
Gotthardtstraße 27.

Wäsche zum
Waschen u. Glanzplatten
nimmt an Lina Häusser, Meuselhaus 5.

Junger Mann
gesucht für niedere Kontorarbeiten, Ordnen
und Kopieren von Briefen usw. Offerten
unter J M an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen aus guter Familie,
die Eltern die Schule verlassen hat und in
häuslichen Arbeiten nicht ganz unerfahren
ist, wird zum 1. Juli als
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen
Surafstraße 15, im Laden.

Tivoli-Theater.
Direktion: Hans Muskus.
Sonnabend den 19. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

Volksvorstellung.
Salbe Breise!

Der
Lumpensammler
von Paris.
Schauspiel in 9 Bildern von Hyat.
In Szene gesetzt vom Regisseur Winolt.

Der Totschlänger.
Jean, Lumpensammler H. Winolt.
Pierre Garouge mit dem A. Falk.
Jaque Durier, Kassenbedienter H. Soraget.
Eine Patronille R. Moser.

Der Herr Baron.
(spielt 20 Jahre später als das Vorspiel).
Pierre Garouge mit dem A. Falk.
Hortens, seine Tochter E. Kasper.
Alfred Verelle K. van Gils.
Graf Frinlaire O. Belau.
Marie Durier, eine Weibe Toni Müllers.
Louison / Marien's N. Hardenstein.
Henriette / Freundinnen L. Bauer.
Water Jean, Lumpensammler H. Winolt.
Fran Botard, Schamane G. Kants.
Ein Polizeikommissar F. Scholz.
Laurent / beim Baron W. Frank.
Rosine / bedientet E. Holand.
Eine Dienerin d. Fr. Botard B. Etod.

Preise der Plätze:
Zur Vorverkauf wie an der Abendkasse:
Sperker 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.
Kasseneröffnung 7. Anfang 8 1/4 Uhr.
Donnerstag den 24. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr
Gedächtnisfeier für Ernst v. Wildenbruch!
Einmaliges Gastspiel der
Grossherzogin sächsischen
Hofschauspielerin
Gertrud Erland
vom Hoftheater in Weimar:
Der Wienonit.
Schauspiel in 4 Akten von Wildenbruch.
Hierzu eine Beilage.

Hochinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung Leipzig Westplatz bis 11. Juli.

Feld- u. Wiesenverpachtung in Merseburg.

Am 1. Oktober d. J. nachfolgend werden, Herrn Dr. jur. A. Wachs in Dresden gehörigen Grundstücke

45 Morgen in Stadtlur, 2 Pläne 17 Morgen in Meuschauer Flur, Feld- u. Wiesenplan

werde ich **Mittwoch den 23. Juni 1909, nachmittags 6 Uhr,** im Gasthof „Zur grünen Linde“ auf mehrere 12 Jahre verpachten, wozu Pachtlustige geladen sind. Merseburg, den 14. Juni 1909. **Fried. M. Kunth.**

Montag abend 6 Uhr

folgt die **Grausung des Angartens** verpackt werden. **Der Besitzer.**

I. Etage,

event. mit Herdofen, sofort oder 1. Juli 1909 besetzbar. Zu erfragen **Poststr. 8 II. Wohnung** für 210 Mk zum 1. Okt. zu beziehen **an Ritterstraße 7.**

Eisler sucht Wohnung im Preise von 45-60 Taler zum 1. Oktober. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 5-6 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gasanlage ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Off. unter **1000** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Lindenstrasse 6

4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **P. Halbe.**

Gesunde Wohnung

Weißenfelserstr. 4 große Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Preis 400 Mk. Offerten unter **M B** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 350 Mk., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen im Kontor **Gutenbergstr. 17, pt.**

Bessere Wohnung,

2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen, auf Wunsch mit Garten **Neumarkt 67.**

Eine mittlere Wohnung

versehungslos zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 420 Mk. **Oberreitert. 5.**

Halleischestr. 82

sind 3 Wohnungen im Preise von 350 Mk., 450 Mk., 400 Mk. zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen **Halleischestr. 80.**

Suche zum 1. Oktober etw.

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, möglichst mit Gärten zu mieten. Offert. mit Preisangabe unter **O J** bis Sonnabend an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer mit Pension

zu vermieten **Weißenfelserstr. 37.** Freundl. möbl. Zimmer, passend, sofort zu vermieten **Kreuzstr. 5, 2 Tr.**

Ein guterhaltener Hinterladen

ist zu verkaufen **Deigruhe 5.**

Milwaukee-Grasmäher.

2 Stück, geb., gut ausrepariert, hat billig abzugeben **Maschinenfabrik W. Rosch, Merseburg.** **Schankelbawanne (Zink),** preiswert zu verkaufen **Schmalestr. 16.**

1 Badewanne,

1 Kutschwagen (Halbverbed),

1 Fuhrwerkswage

billig abzugeben **H. Bode Nachf.**

Ein Pferd

ist billig zu verk. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

2 leichte Pferde

(Rappen) verkauft **M. Benemann.**

Halberwert,

Trockenschnittel,

Kartoffelsocken

officiere jeden Sorten preiswert. **Hugo Held, Corbetta Bahnhof.**

Dürkopp-Fahrräder und Nähmaschinen sowie sämtliche Zubehörteile, Mäntel und Schläuche, verkaufe zu bekannt billigen Preisen.

Erdmann, Stufenstr. 7.

Alle Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.



Künstliche Zähne, Plomben etc. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse. Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.

Willy Muder, Merseburg, Markt 19. Gegenüber dem Ratskeller. **Insb. Hubert Totzke.**

I Paar Rappen, halbshwere Dänen, verkaufen **Kohl & Göring**

Laubfrösche eingetroffen **Bierfischhandlung Zammkräze 4.** Bestenfalls mein **Wohnhaus mit Schnitt- und Materialwaren-Geschäft,** sehr passend für Professionsisten. **Fritz Jentsch, Schneidermeister, Vorkau b. Döllitz (Santreis)**

Pferde zum Schlachten mit **Reinh. Möbius, Reichsburg, Telephon 349.**

Kamillen kauft jedes Quantum **Widler-Drogerie, Entenplan.**

200 Zentner Streuhfiroh singt zu kaufen **M. Benemann.**

Schlachtpferde kauft zu hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefere Keller 1.**

Rossfleisch! **Va. Ware!** empfiehlt **Arthur Hoffmann, Rosschlächtere, Citzberg 2.**

Rossfleisch! frische prima Ware empfiehlt **F. Möbius, Rosschlächtere, Telephon 349, Clarube 5.**

Neue saure Gurken, ff. Pfeffergurken, Malta-Kartoffeln empfiehlt **C. Tauch, Breukerstr. 4.**

Knappe & Würks Eukalyptus-Bonbons. Neues Kautemittel der Welt. Schuppenartige Zwillinge. **Preis 30 Pf.**

6. Serah, Fritsch H. A. Paul Wäther H. A. Rich. Schurig, Jul. Crommer, Emil Weidling, G. Wolf, Walther Bergmann, Franz Gersfurth, C. Teuber H. A.

Geschenk-Artikel für Schulen und Vereine in unübertriffl. größter Auswahl. Sehr preiswert.

Spielwarenhans Wilhelm Köhler. Ausbessern und Aufbügeln von Herren-Garderobe wird sauber ausgeführt von **R. Lehmann, Schneider, Clarube 1, Hof.**

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck.**

Gläser-Apparate

sind aller feinsten Nachahmungen gegenüber unübertriffl. und werden in der ganzen Welt als die besten und billigsten anerkannt und bevorzugt.

In diesem Jahre 10-25 Proz. billiger.

Paul Ehlert

vorm Aug. Perl. **Alleiniger Vertreter.**

Wegen vorgerückter Saison **Ausverkauf** von **Sonnenschirmen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Hammer,

Markt 11.

Zum Kinderfest

empfehle **Schuhe u. Stiefel,** schwarz und farbig, in allen Sorten zu den billigsten Preisen.

Otto Riedel, Burgstraße 11. Reparaturen schnell

Entzückend

soßig hart und blendendweiß wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten **Milienmilchseife „Südfern“** (von diesen Marken u. Prof. empfohlen) von **Bergmann & Co., Berlin.** 50 Pf. pr. Stk. **Stadt-Apothek. Dom-Apothek und Frz. Wirt. Seifenfabrik.**

Royalin

verbessertes Fußbodenöl, empfiehlt **Wilhelm Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 4.**

Hochzeits-Büsten, Kremser, Park- und Jagdwagen in vornehmer Equipierung stellt **Goldener Löwe, Otto Obenau, Tel. Nr. 298.** Desgl. habe zwei tolle Reitpferde für Interessenten zur Verfügung bereit.

verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **H. Böhner, Merseburg.**

Sommer-Unterröcke im Preise zurückgesetzt.



Damen-Leibwäsche aller Art, fertig und auf Bestellung in solidester Ausführung zu bekannt billigsten Preisen. Eigene Näherei im Hause.

Leinenhaus

Adolf Schäfer.

Eine ganze Armee

Kinden ist erkörgen mit Carl Kochs Nährwieback, denn dasselbe ist sehr nährschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten, als Nachtisch, Streusel etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint.

Zu haben in allen u. Bäckern a 10, 20, 40 und 60 Pf., bei:

H. S. Cauerbrück Nachf., GutsMuths-Str.

Salther Bergmann, Gotthardstr. 10;

Carl Schmidt, Unterlantenstr.

Wilhelm Köttig, Gotthardstr.

H. S. Cauerbrück Nachf., GutsMuths-Str.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 19. Juni 1909.

Veredlungen.

(Hierzu zwei Abbildungen.)

Die Erkenntnis der hohen Bedeutung, welche nachstehend beschriebene Sommerveredlungen für die Formobstkultur haben, veranlaßt mich, sie hier aufs Wärmste zu empfehlen. Der Zweck dieser Veredlungen ist einestheils Neuanleitung der Baumform hinsichtlich Stellung und Entwicklung einzelner Zweige, andernteils und in der Hauptsache aber Herbeiführung erhöhter Fruchtbarkeit, oder richtiger vermehrter Blühhbarkeit unserer Pflanzgattung. Abgesehen von dem genannten Obstinieren oder Neuaufbau verdienen eigentlich nur zwei Veredlungsarten hier in Betracht gezogen zu werden: das Abblattieren und das Einlöten. Das Abblattieren wendet man an, erstens um schlechtstellte oder verunflüchtete Zweige richtig zu stellen, resp. zu erheben, zweitens um schwache oder kranke Äste zu kräftigen, bezw. zu heilen, und drittens, um fahle Zweigteile mit Fruchtholz zu garnieren. Nicht selten tritt der Fall ein, daß Äraen, aus denen wir Zweige haben wollen, unentwickelt bleiben, oder auch die inneren Triebe durch traubenweiches Ausfall, sei es Insektenfraß, Sturm oder was es wolle, vernichtet werden. Dadurch entsteht natürlich eine Lücke, die nichts weniger als schön aussieht und an einem Normobstbaum, besonders an einem Spaltler, durchaus nicht aculdet werden darf. Es empfiehlt sich deshalb, stets wenigstens einen Trieb mehr zu belassen, als zur Bildung der Staae erforderlich ist. Bei Spaltieren soll dieser Reservetrieb womöglich auf der dem Ärae des Beschauers abgewandten Seite stehen. Um nun die acabeneufalls vorhandene Lücke durch den überzähligen Trieb ausfüllen zu können, bedient man sich der Abblatation. Mit einem scharfen Messer entfernt man, von der Basis des erwähnten Triebes an bis zu dem Punkte, wo der spätere Ärae acemücht wird, einen schmalen Rindenstreifen (Fig. 1a). Nun wird der Trieb b vorrichtig herangebogen und so weit von der Rinde entblößt, als er die vorher am Stamm acemachte Wunde berührt. Alsdann legt man beide Schnittflächen aneinander und hält sie durch einen spiralförmig umacelerten Bänderverband in dieser Lage fest (Fig. 2). Es ist hierbei zu beachten, daß sich die durchschnittenen Cambiumschichten wenigstens auf einer Seite längs der ganzen Wunde berühren. Die Spitze des Triebes wird nun, nachdem die Operation beendet ist, mittelst eines Sperrhölzchens in der gewöhnlichen Richtung abgelenkt. (Fig. 2a). Schwächeren oder krankehen Ästen kann man wieder aufhelfen, indem man am Stamme unweit ihrer Ansatstellen einen kräftigen Sommertrieb sich entwickeln läßt (Fig. 3) und ihn, nachdem er genügend aus-

gereift ist, an den jeweilig zu kräftigenden Äste ablattiert. Zu diesem Behufe durchschneidet man den Hilfstrieb mit einem sogenannten Kopulationsmesser (Fig. 3a), macht sodann am kranken Äste einen verkehrten T- oder Stulplationschnitt (Fig. 3 b),

den Punkt. Jener übernimmt nun, nachdem die Operationsstelle etwas vernarbt ist, die Ernährung des Zweiges und kräftigt sich sehr bald derart, daß der kranke Teil bereits in einigen Jahren ganz entfernt werden kann. Kahle Zweigpartien lassen sich wieder



Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 2a.

löst die Rinde beiderseitig, schiebt die Spitze des Triebes in den T-Schnitt ein und verbindet die Wunde mit Bast (Fig. 4). Auf ähnliche Weise kann man auch oft Zweige retten, die mit Krebs, Gummißuß oder anderen Schäden befallen sind und deren Ver-

mit Fruchtholz garnieren, wenn man geeignete Sommertriebe lang genug wachsen läßt und sie dann wellenförmig an soviel Punkten ablattiert, als zur Gewinnung) Garnierung der Partien Fruchttriebe nötig sind.



Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

luft, namentlich bei Formbäumen, unerreichbar wäre. Man läßt hier unterhalb der Wunde gleichfalls einen Trieb zur Entwicklung kommen (Fig. 5a) und überbrückt mit diesem, indem man seine Spitze auf die gleiche Weise mit dem Zweige vereinigt, den tran-

Abwerfen der Früchte vor der Reife.

Das Abstoßen zahlreicher Früchte in jugendlichem Zustande, d. h. solcher, die bereits in der Entwicklung begriffen sind, ist eine Erscheinung

die sich bei Bäumen, welche reich geblüht haben, regelmäßig einstellt. Alle jene Früchte, welche nicht genügend ernährt werden können oder dann von anderen, die eine günstigere Stellung erhalten haben, die Nahrung entzogen wird, werden als entbehrlich abgestoßen. Wo die Natur Lebenskeime ausstreut, geschieht dies stets in überreichlichem Maße; ihre Entwicklung ist an das Vorhandensein bestimmter Lebensbedingungen gebunden. Anders ist es, wenn die jungen Früchte in solcher Zahl abgestoßen werden, daß die Ernte wesentlichen Schaden dadurch leidet.

Das Abwerfen der Früchte in solchen Fällen ist auf Schwäche oder Krankheit der Bäume zurückzuführen. Diefers kommt es vor, daß Bäume, die überaus reich blühen, die angelegten jungen Früchte vollständig abwerfen. Es fehlt ihnen an Keimkraft zur Ernährung der Früchte, sie haben, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, „nichts zuzusetzen“. Sind die Wurzeln zu träge, dem Baume die nötige Ernährung zuzuführen, so helfe man mit Gießen nach, auch veräume man nicht, bei trockenem Wetter den Baum zu besprühen. Fehlen dem Boden die Nährstoffe, so muß schleunige Düngung eintreten, die man deshalb auch Sommer-Düngung nennt. In der Zeit vom Juni bis August werden in einem Meter Entfernung vom Stamm 50 Ztm. tiefe Löcher gegraben oder gebohrt. In diese schüttet man zumeist einer 35–40 Ztm. langen, senkrecht eingelegten etwas weiten Röhre flüssigen Kalkdüngers, mit Asche und Knochenmehl vermischt, hinein, worauf die Löcher wieder zugefüllt oder die Röhren oben zugedeckt werden.

Auch hier ist wieder darauf hinzuweisen, daß fortwährende Lockerhaltung des Erdbodens, besonders in der nächsten Umgebung der Bäume, für ihre Ernährung und Gesundheit sehr wichtig ist. Die gesündesten Bäume finden sich immer in tiefgründigen, gut gelodertem oder offen gehaltenem, d. h. in nicht berastem Boden. — Gegen Abwerfen der Früchte durch Hagel, Sturm oder Frost ist der Obstzüchter machtlos.

Ueber den Wert und Anbau der Stoppelrüben.

Da die Stoppelrübe in vielen Wirtschaften ein ziemlich ausgiebiges Futtermittel im Spätherbst bildet, die Ansichten über den Nährwert derselben jedoch verschiednen lauten, wollen wir im nachfolgenden Ausführlicheres über die Art und Weise des Anbaues, sowie über den Nährwert der Stoppel- und Wasserrüben sagen. Der Zeitpunkt zum Anbau der Halm- oder Stoppelrüben fällt in den Monat Juli; gleich nachdem das Getreide abgeerntet wurde ist auch die Zeit, die Stoppelrübe anzubauen. Nachdem diese Gattung Rüben die Aufmerksamkeit der Landwirte verdient, so wollen wir nun einige Angaben über die Kultur folgen lassen. Vor allem würden wir wünschen, daß das von vielen Landwirten gegebene Vorurteil, als würden Halmrüben als Viehfutter nichts laugen, fallen möge. Den Halmrüben wird sehr häufig der Vorwurf gemacht, sie seien wässrig, gäben kein gutes Futter, wären eher zum Trinken bestimmt, als zum Ansehen von

Muskeln und Fett. Alle diejenigen jedoch, welche Halmrüben systematisch verfüttern, und die Fütterungsverhältnisse mit Aufmerksamkeit verfolgten, stellen derselben die besten Zeugnisse aus. Bis jetzt werden jedoch nur von verhältnismäßig wenigen Landwirten Halmrüben im Großengraben und man wird denken, die Ursache, weshalb dies nur selten geschieht, liegt darin, daß viele Landwirte nicht wissen, oder es nicht wissen wollen, mit welcher Leichtigkeit Halmrüben gebaut werden können. Viele haben vielleicht ihren Anbau auf Feldern versucht, welche durch vorangegangene Ernten erschöpft, ihres Kali- und Phosphorgehaltes zum größten Teile beraubt waren, und wurden so, der kleinen Erträge wegen, gegen dieselbe eingenommen. Wenn jemand glaubt, daß Halmrüben nur geringe Mengen von Nährstoffen in sich enthalten, und deshalb auf mageren Sandboden gebaut werden können, so ist er sowohl seiner Voraussetzung als auch seines Schlusses nach im Irrtum. Halmrüben verlangen einen kräftigen Boden und diesen Umständen allein kann man entnehmen, daß sie außer Luft und Wasser auch noch aus etwas anderem bestehen müssen. Die Halmrüben gehören zu den Brassicaarten, wohnt auch die Kohlarten gehören, und es weiß jedermann, daß Kohl- und Krautarten kräftige Nahrungsmittel abgeben und selbst kräftigere Nahrung bedürfen. — Gehen wir nun zu der einfachen Methode, Halmrüben zu bauen, über. Wir ziehen sie gewöhnlich auf Land, welches unmittelbar vorher mit Frühkartoffeln bestanden war. Wir pflügen solches Land um und düngen es auf der Oberfläche mit einem kräftigen Kompost, mit Schlamm- oder Straßensabtehr, Lauberde oder Torf, gemischt mit Stickstoffen und Holzasche. Wenn Stickstoffe nicht aus den Senkgruben zu erhalten wären, so wird statt derselben auf vorroteter Stallmist vollkommen entsprechen. Wenn solcher Kompost der Erde durch Eggen gehörig einverleibt wird, der Same gut ist und nicht zu dicht angebaut, so gewährleisten wir einen großen Ertrag. Wir säen den Samen breitwürig aus und zwar in den Verhältnissen von 0,5 Kilogramm pro Hektar. Vor dem Ausäen mischen wir denselben mit Straßensaub oder feingesiebter Steinkohlensache. Die Pflanzen erbeischen keine weitere Kultur, als höchstens das, daß man sie, während auf den Blättern noch der Tau haftet, mit einer kleinen Menge von Gips bestreut. Dies ist ein billiger Weg, den Pflanzen den Schwefelsäuregehalt zukommen zu lassen; auch wird durch das Bestreuen mit Gips Insekten-schäden vorgebeugt. Eine andere Art, Halmrüben zu bauen, welche von uns mit Erfolg betrieben wurde, besteht darin, daß man nach der Heuernte ein Stück Wiesen- oder Weideland umpflügt und in derselben Weise, wie oben angeführt, düngt. Wenn gewünscht, kann gleichzeitig mit dem Rübensamen aus Grassamen ausgefäet werden. Das Gras steht dabei den Halmrüben und diese wieder nicht dem Gras im Wege. Das Gras zeigt zwar dasselbe Jahr nicht so viel, entwickelt sich aber im nächsten Frühjahr so früh und gut, als ob es mit Winterweizen angebaut wäre.

Maßschweinehaltung.

Die eigentliche Mast ist in den landwirtschaftlichen Verhältnissen doch wohl nur mit Hilfe von Wurzel- und Knollenfutter nebst Zugaben an Kraftfutter ausführbar. Nun gilt nach unserer Ansicht für alle Richtungen der Viehhaltungen der Satz: „Halte dasjenige Nutzvieh, für welches du das Füll- und Nährfutter am billigsten beschaffen kannst; Zugaben an Kraftfutter kann man immer und überall durch Ankauf beschaffen, wenn es nötig ist.“ Schweinemast über den Bedarf der eigenen Haushaltung hinaus wird also nur da ratsam sein, wo die Produktion von Kartoffeln, Runkeln, Möhren oder Kohlrüben eine billige ist, d. i. auf allen guten, frischen, tiefgründigen, mittelschweren Lehms-, sandigen Lehm- und leichteren lehmigen Kalkböden. Die Kartoffel wird als Schweinefutter nur dort eine wirtschaftliche Bedeutung haben können, wo sie sicher zu hohen Erträgen gerät und wo der Absatzort (Markt, Stadt, Industriegebiet, Bahn) zu weit entfernt ist. Wo die Absatzgelegenheit nicht erhebliche Marktunkosten verursacht, da wird die Kartoffel fast stets vorteilhafter verkauft als verfüttert; wo der Boden schwer ist, ist der Hackfruchtbau überhaupt nur in geringem Umfang angezogen und Schweinehaltung zur Mast also nicht lohnend. Die Wirtschaften auf mittelschweren bis leichteren Böden sind die zum Hackfruchtbau geeigneten und bringen darin hohen Bruttoertrag, also hohe Arbeitsrente. Sofern diese Wirtschaften nun für Kartoffeln, Möhren oder Runkeln keine bequeme Absatzgelegenheit haben, wird hier neben der Sommer- auch ganz besonders die Winterhaltung der Schweine, also die Schweinemast vom September bis zum Februar hin, am Plage sein. Da die Streu auch hier den Profit meistens vorweg nimmt, ist es zum Betrieb der Mast unbedingt nötig, trockene, reine, lustige und doch warme Stallungen zu haben, um ohne Streu wirtschaften zu können. Die kleinen Bauernwirtschaften werden sich also in den meisten Fällen auf die Haltung von einer Zuchttau oder 2–6 Fäseltschweinen beschränken und nur müssen zum eigenen Bedarf in der Haushaltung; aber die größeren Bauernwirtschaften unter den angeführten Boden- und Verkehrsverhältnissen müßten doch auch einige Morgen Möhren, Runkeln, Kohlrüben, Kartoffeln extra für die Schweinehaltung, also für die Schweinemast, bestellen; es könnte dabei eine sehr lohnende Verwertung des Bodens und der eigenen Arbeit in Feld und Stall stattfinden.

Die Hauptpflege des Rindes.

Wenn das bekannte und viel gebrauchte Sprichwort „Gut gepuzt ist halb gefüttert“ auch als etwas übertreibend bezeichnet werden muß, so ist nicht zu leugnen, daß der Viehzüchter durch rechtzeitiges Putzen seiner Rinder dem Gedeihen selber mächtigen Vorhub leistet und daß die Unterlassung dieser Maßregel häufig völlige Verkümmern nach sich zieht. Es ist allerdings die Frage aufzuwerfen, wie es mit den in der Freiheit lebenden Tieren bestellt sei,

die die Wohltat des Putzens nie genießen und doch fröhlich sich entwickeln. Die Antwort lautet, daß das in der Freiheit lebende Tier sein Lager stets reinlich hält und den Körper nie mit seinen Excrementen beschmutzt, was man ja schon bei dem Weidvieh beobachten kann, welches sich nirgends in der Weise besudelt wie das aufgestallte. Ferner ersehen Luft und Regen in der Freiheit, was Striegel und Bürste im Stalle bewirken, und es muß hierbei auch noch berücksichtigt werden, daß in der mehr oder weniger feuchtwarmen Stallluft eine größere Abschuppung der Haut sowie eine häufige Verklebung der Poren derselben durch Schmutz stattfindet. In allen Rindungsarten und Altersstadien ist bei dem Rindvieh Reinhalten der Haut ein Bedürfnis. Ganz besonders aber beanspruchen die Arbeitsochsen und das Mastvieh täglich ein wenigstens einmaliges Putzen; es kann in dieser Beziehung leichter zu wenig als zu viel geschehen. Bei den Arbeitstieren findet infolge von Anstrengung eine größere Absonderung des Schweißes statt, welcher sich mit den Oberhautschuppen und sonstigem Schmutz verbindet und einen Reiz und starkes Jucken erzeugenden Staub bildet. Soll die Mast eines möglichst günstigen Erfolges sicher sein, so ist es nötig, daß das Vieh nicht allein rationell gefüttert werde, sondern es muß ihm für die Zeit der Verbauung absolute Ruhe und ungestörtes Wohlbehagen zu teil werden. Ein altes Sprichwort sagt: „Ruhe und Raß ist halbe Mast.“ Ruhe und Raß kann sich aber niemals vollständig einstellen, wenn Staub und Schmutz auf der Haut das Tier fortwährend belästigen. Man begegnet auch jetzt noch zuweilen der irrigen Ansicht, daß das Putzen des Milchviehes eine nicht nur unnütze, sondern sogar schädliche Arbeit sei. Motiviert wird diese Auffassung damit, daß durch die Bearbeitung der Haut der Saftstrom zum Nachteil der sonstigen Körper-Ernährung und so auch der Milchzersetzung nach der Haut geleitet werde. Dieser an- und für sich wissenschaftlich haltlosen Behauptung, welche nur dazu dient, um Indolenz und Nachlässigkeit zu hemänteln, steht die Erfahrung gegenüber und auch zugleich die bestimmte ausgesprochene Meinung aller Autoren, welche über die Pflege des Milchviehes geschrieben haben: „Fördert die Hautreinigung überhaupt das körperliche Gedeihen — und darüber kann kein Zweifel sein — dann muß sie auch auf die Milchsecretion von Einfluß sein.“

Mannigfaltiges.

Die pomerische Gans. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dieser und der Emböner Gans besteht darin, daß die letztere einen langen Hals und schwanzähnliche Natur und Haltung hat, ebenso hat sie ein reicheres, feineres Gefieder. Bei beiden Arten ist der Körperbau stark entwickelt, so daß gemästete Tiere mit dem Unterleib den Boden berühren. Ein Gänserich in ausgewachsenem Zustand wiegt ohne Mähtung 4-7 Kilo, ein weibliches Tier wiegt 2-3 Kilo weniger. Die Farbe ist vorzugsweise weiß, doch gibt es auch viele gefleckte Gänse; jedoch ist der Gänserich immer weiß.

Das Kropfjwerden der Gemüsepflanzen. Das Kropfjwerden der Kohl- und anderen Gemüsepflanzen rührt von einem Insekt (einem

Müßkäfser) her, das seine Eier an die Pflanzen legt. Die austretenden Larven oder Maden bohren sich unter die Oberhaut der Pflanzen ein, wodurch Anschwellungen entstehen. Später verpuppt sich die Larve im Boden und überwintert daselbst. Das Uebel entsetzt meist schon in den Saatbeeten. Ein sicheres Mittel dagegen wissen wir nicht anzugeben, doch glauben wir, daß dem Uebel durch Befolgung folgender Maßregeln einigermaßen gesteuert werden kann. 1. Man säe und pflanze niemals mehrere Jahre nach einander die Gemüsepflanzen, die dem Uebel ausgesetzt sind, auf dasselbe Land; 2. man lasse die Saatbeete und womöglich auch das Pflanzenfeld im Herbst gut umgraben und mit Kalk, Ruß, Asche und Salz bestreuen, die zugleich einen guten Düng für Gemüße bilden. Gewöhnlich wirft man die Pflanzen, die in den Samenbeeten kropfj geworden sind, beim Verlegen weg. Wo indes an gesunden Pflanzen Mangel vorhanden ist, kann man die Auswüchse auch wegzwickeln. Wenn der holzige Stengel noch nicht angegriffen ist, werden solche Seelinge zwar anfangs etwas kümmerlich, sich aber nach und nach erholen. Um die auszufestenden Pflanzen gegen diese Angriffe der Insekten zu schützen, hat man geraten, Wurzel und Stengel in einen Brei von Lehm, Ruß, Kalk und Asche zu tauchen. Teer, der den Pflanzen schadet, ist nicht anzuraten und ist das ebenfalls empfohlene Eintauchen in Petroleum schädlich.

Das Koupieren der Hunde. Diese Operation sollte nur von Kennerhand geschehen, damit den Ohren die richtige Form befallen wird, welche die Mode vorschreibt, so daß sich der Hund noch gegen Witterungseinflüsse schützen kann. Das Koupieren geschieht am besten in einem Alter von 6 Wochen bis zu 6 Monaten. Nimmt man das Koupieren gleich nach der Geburt vor, so ist es wohl für das Tierchen am schmerzlosesten und wird am leichtesten verheilen, allein das Ohr ist noch zu unaußgebildet, daß man eine sichere Form kaum treffen kann. Sowie dann das Ohr anfängt, sich zu entwickeln, wird man die Fehler bald zu seinem Nachteil gewahren. Koupiert man aber den Hund nach dem 6. Monat, so sind die Ohren bereits zu hart im Knorpel, das Tier hat mehr Ueberlegung und Gewalt und versteht sich infolgedessen auch zur Wehr zu setzen. Einen verwohlten Hund zu koupieren, ist nicht gerade leicht. Es sind wohl die Ohren schnell abge schnitten, aber — o weh, — wie sieht manchmal der arme Hund nach der Operation aus. In diesem Fall ist ein solches Tier nur zu bemitleiden. Deshalb ist es ratsam, solche Operationen nur von geübter Hand ausführen zu lassen. Von der Ohrmilch darf möglichst wenig beschnitten werden, damit sich das Tier auch ferner gegen die Witterungsüberhältnisse schützen kann. Ebenso soll der Hund infolge der Koupierung die hinter unbehaarte Partie zu bedecken. Gut kouperte Hunde haben stets ein gefälliges Aussehen, dagegen sind fehlerhaft kouperte Tiere ein Greuel, und sollten solche von allen Ausstellungen ferngehalten werden.

Wenn man kein Eis hat. 1. Um Schwären und Getränke im Sommer recht frisch zu erhalten, tut man wohl, die betreffende Flasche oder das betreffende Gefäß in den Keller in frisches Wasser zu stellen, worin Salz aufgelöst ist. 2. Man folge den Japanern, welche ihr Fleisch dadurch im Sommer frisch erhalten, daß sie es in eine Porzellanhschüssel tun, und sehr heißes Wasser darauf gießen, so daß es vollkommen bedeckt ist, dann schütten sie Öl auf das Wasser. Auf diese Weise wird die Luft vollkommen abgehalten, und das Fleisch bleibt gut, wobei eine besondere Rolle just das heiße Wasser zu spielen hat, indem das Gerinnen des Eiweißes auf der Oberfläche des Fleisches zur Konservierung mitwirkt. 3. In England kam ein erfindungsreicher Kopf auf ein praktisch einfaches Auskunftsmittel, was sowohl

frischer Butter als gefalzener den üblen Geruch und Geschmack zu benehmen durch den Zusatz von ein wenig kohlenstoffarmen Natron (Soda). Die Vorschrift rät, 18 Gramm kohlenstoffarmes Natron auf 3 Kilogramm Butter zu nehmen und verordnet ferner, daß man bei der frischen Butter diesen Sodazusatz erst erfolgen lasse, nachdem alle Milch aus derselben ausgewaschen sei. Der üble Geruch wird durch Säure herborgehoben, und wenn diese mit einem Alkali neutralisiert wird, verschwindet zugleich der unangenehme Geschmack. Derselben günstigen Resultate liefert die Anwendung von Soda bei Küchenfetten, wie Speck, Bratenfett usw.

Mittel gegen die Kalkbeine der Hühner. Gegen obiges Leiden gibt es verschiedene Mittel; da das Uebel gar nicht so selten auftritt, werden nur einige hier aufzuführen. Vorerst müssen die Füße mit lauwarmem Wasser und Schmierseife gehörig gereinigt und herabhängender Schorf und Schuppen soviel wie möglich entfernt werden, ohne jedoch die Füße zum Bluten zu bringen, erst dann kann an die Bekämpfung der Milben gedacht werden. Ist die Reinigung geschehen, werden die Füße bis an den Körper mit in Spiritus verdünntem Verbalisam bestrichen. Nach kurzer Wiederholung sind die Milben befreit. Nachher kann Einreibung mit Glycerin erfolgen. Auch ein mehrtägliches Einspinseln mit einer Salbe (zu gleichen Teilen Schmierseife und Petroleum eingetrichtert) ist von guter Wirkung.

Wie man schnell Kompost bereitet. Sehr häufig sieht man in den Gärten Haufen von ausgeädetem Unkraut und allerlei grünen Pflanzenteilen, die man recht gut zu einer schnellen Kompostbereitung verwenden könnte. Auf eine Schicht grüner Unkräuter und sonstiger Pflanzenabfälle von 20-25 Zentimeter Höhe bringt man, nachdem dieselben festgetreten, eine Schicht gebrannten und ungelöschten Kalk und fährt in dieser Weise fort, bis alles Pflanzenmaterial aufgebraucht ist. Die oberste Schicht und die Seitenwände sind gut mit Erde zu bedecken. Die in dem Haufen sich entwickelnde Hitze ist so groß, daß er sich entzünden würde, wenn der Luftzutritt nicht abgeschlossen wäre. In 20-24 Stunden ist die Zersetzung beendet und hat man einen Dünger, der sämtliche Pflanzennährstoffe enthält. Außer dem Vorteil, daß dieser Kompost nicht jahrelanger Lagerung und Bearbeitung bedarf, hat er noch den weiteren, daß er keinen kempfähigen Unkraut samen enthält. Es sollten namentlich die Unkrautpflanzen mit vielblättriger Wurzel in genannter Weise zu Kompost verwendet werden, da in den gewöhnlichen Komposthaufen die Wurzelzweige ihre Keimkraft nur schwer verlieren.

Die kurzschwänzigen Taubenrasen, wie Tümmler, Möwen, Indianer usw. sind alle von Natur aus sehr schlechte Ernährer. Kropftauben sind sehr ungeschickt im Brüten, da sie gar oft ihre Eier zerstreuen. Die Bruttiere geben man daher anderen Tauben, denen man auch die Aufzucht überläßt. Am besten eignen sich dazu die Brieftaube, die Antwerpener Schaube, die Bagette und Huhntaube.

Ganfsuchen bewährt sich nur dort, wo Kartoffeln und Rüben gleichzeitig geerntet werden. Er ist auch ein gutes Ersatzmittel für Hafer, man sollte ihn aber nur ausgewachsenen Pferden geben — etwa nur die Hälfte der üblichen Haferration. Mühle bekommen ihn nur in kleineren Nationen, mit Häcksel vermischt. Als Schweinefutter bewährt er sich am wenigsten.

Das Schneiden der Flügel bei Hühnern wird kein Geflügelfreund empfehlen, da die Flügel gerade den empfindlichsten Teil des Körpers bedecken. Das Überfliegen kann aber auch dadurch verhütet werden, daß man eine Flügelspitze mit einem starken Bindfaden zusammen bindet und, sofern dies nicht genügt, auch den zweiten Flügel in dieser Weise seiner Flugfähigkeit beraubt. Nach einigen vergeblichen Versuchen wird das Überfliegen beseitigt sein, ohne daß das Tier verstimmt oder gar an seiner Gesundheit geschädigt ist.

landwirt
gl mit
er nicht zu
Am gibt
ungen der
dasjenige
und Wäse
; Dupaten
und überall
nötig ist.
er eigenen
da rasam
ffeln, Man
kliche ist,
sgründigen
ehn- und
e Kartoffel
eine wirt-
wo sie
vo der Ab-
riet, Wahj
gelegentlich
ursacht, da
harter ver-
schwer ist,
in gerin-
inehaltung
erschaften
sind die
ingen da-
Arbeits-
für Dar-
bequeme
neben der
Winterhal-
nast vom
m Plage
n Profit
betriebe der
er, furtige
um ohne
kleiner
on einer
beschränkt
in der
anmerkt
den- und
auch einige
en, hat
also für
könnte da-
e Bodens
nd Stall

es.
gebrauchte
tern" auch
den muß,
schwieriger
oder dem
erleichtert
el häufig
Es ist
e es mit
schafft ist,



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Abholung u. unsere Ausgabezeiten; b. Zustellung ins Haus u. unsere Ausgaben t. d. Stadt
u. auf dem Lande anderen Orten; durch d. Post 1,20 RM. unter 42 Pf. Gehalt. —
Einschlüssen 5 Pf. u. anstandslos mit Rücksicht. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von an d. Verlagsort nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. schriftlicher
Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einschlägen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. s. Illustr., Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4. seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 141.

Sonnabend den 19. Juni 1909.

35. Jahrg.

Das Hefemonopol — eine Verflechtung auf Gegenseitigkeit.

Eine Episode aus dem Wirken der Rumpfkommision verdient der Bergessseite entziffert zu werden, weil sie wie kaum eine andere Schöpfung dieses edlen Kreises die rücksichtslos und ohne auch nur den Versuch der Beschönigung betriebenen Politik der eigenen Tasche illustriert.

Es war bei der Branntweinvorlage. Branntweinsteuern werden von jeher nicht in, sondern mit der Kommission und tatsächlich im vertrauten Zirkel der Interessenten gemacht, weil es den berufenen Gesetzgebern bisher nicht zugunsten war und auch nicht — gelungen ist, sich in das Labyrinth der technischen, gewerblichen und wirtschaftlichen Probleme der deutschen Spiritusindustrie einzuarbeiten. Auch diesmal herabste in den Wandelgängen des Reichstages ein äußerst lebhafter Verkehr, und Vertreter der Brennereien aller Schattierungen waren zahlreich zur Stelle. Ganz besonders rühmlich waren neben den Vorkämpfern des Gewerbes, den landwirtschaftlichen Brennern, die Hefeherren, die großen Hefeherren, für sie stand Großes auf dem Spiele. Vor Jahren hatten die Hefeherren ihr schönes Hefemonopol, mit seiner Hilfe hatten sie den Preis der Hefe um etwa 20 Pfennige für das Pfund gehoben oder in anderen Worten auf die etwa eine Million Zentner jährlich von ihnen erzeugte Hefe den Konsumenten einen Tribut von 20 Mill. Mk. auferlegt. Die Bäcker, eine selbstbewusste, unternehmungstüchtige und auch kapitalträchtige Klasse, haben sich die Zwangsabgabe nicht ruhig gefallen lassen. Flugblätter gingen sie an die Erziehung eigener Brennereien, und es ward eine Verteilung in großem Stile. Anlagen von bisher ungewohnt großen Maßstab taten sich auf und rissen mächtige Wäden in den Absatz des Hefekartells. Und das sollte erst der Anfang sein! — Da gaben die Hefeherren klein bei, das Kartell löste sich auf, und unter der jetzt durch die neuen Brennereien verfallenen Produktion sanken die Hefepreise wieder auf ihren früheren Stand.

Was die Hefe weniger, das soll bei diesen Betrieben jetzt der gleichzeitig als Mittel zur Hefeherstellung erzeugte Spiritus mehr bringen.

Also kam es bei der Steuerreform darauf an, den agrarischen Gewerksgegnen einen Teil der Werte zu entreißen. Aber das war eine sehr naive Einschätzung des — allerdings von den Agrariern stets mit vollen Waden ausgefüllten — „Solidaritätsgefühls“ des deutschen Brennereigewerbes. Teilen? Im Gegenteil! Die Hefe-Brennereien sollten gerade etwas zur Ader gelassen werden. —

Bisher war es den landwirtschaftlichen Brennereien bei Verfall ihrer halben Liebesgabe verboten, Hefe zu bereiten. Dieses Verbot sollte im neuen Gesetz beseitigt werden. Konnten die landwirtschaftlichen Brennereien auch Hefe herstellen, so wurden die Hefeherren, die 40 bis 50 Mill. Liter Spiritus jährlich erzeugen, allmählich kaltgestellt; eine Einnahme durch die Hefe mehr, eine starke Konkurrenz im Spiritus weniger — zwei Fliegen mit einer Klappe!

So leicht ließen sich die Hefeherren aber nicht abweisen, nicht einmal einschüchtern. Sie haben große politische Beziehungen; ihre Verbindungen im Rheinland, in Westfalen, Bayern und Baden, den Hauptgebieten der Hefeindustrie, reichen bis tief in die Kreise des Zentrums. Neue, innere Gegensätze können aber die Parteien der Rumpfkommision nicht vertragen; ist ihnen doch selbst bei festem Zusammenschluß keineswegs die Mehrheit sicher. Also mußten sich die feindseligen Brüder einigen.

Die Hefeherren wurden freilich nicht sanft angefaßt. Ihre Liebesgabe wurde gekürzt; sie wurden im Brennrecht weit schlechter gestellt, in der Betriebssteuer bedeutend höher veranlagt und — das schlimmste von allem — in der Verfallungspflicht ungleich schwerer herangezogen als die landwirtschaftlichen Brennere. Als Spiritusproduzenten werden

sie degradiert, und damit wird das neue Gesetz in der Hand der landwirtschaftlichen Brenner erst zu der starken Waffe, die den Konsumenten auf schwerste treffen und strafen soll. Jetzt sind die agrarischen Brenner erst vor ihrer gefährlichsten, weil unabhängigen, kaufmännisch und industriell ihnen überlegenen Konkurrenz sicher, jetzt erst die wahren Herren des Spiritusmarktes. Dafür haben sie den Chergelz geopfert, auch Hefeherren zu werden; das bisherige Verbot ist auch in die neue Vorlage übergegangen.

Die Hefeherren haben sich gern gefügt; ihre Strafe ist gerade ihr Lohn. Die harte Behandlung, die sie auf sich nehmen, ist noch um vieles härter für neu entstehende Hefeherren. Diese erhalten überhaupt keine Liebesgaben, ihnen wird jedes Brennrecht verweigert; ihre gesamte Spiritus-Produktion wird als „Überbrand“ angesehen, unterliegt den höchsten Steuern und Zuschlägen der Brennsteuer und ist vom ersten bis zum letzten Liter der vollständigen Verfallung, d. h. der Herstellung von minderwertigem Brennspiritus, zwangsweise überantwortet. In die Praxis überlegt, heißt das ein Verbot der Erziehung neuer Hefeherren.

Haben die Hefeherren für immer darauf verzichtet, erste Konkurrenten der Landwirte zu sein, so haben sie sich doch damit einen so gut wie vollkommenen und dauernden Schutz gegen neue Konkurrenz aus ihren eigenen Reihen und aus den landwirtschaftlichen Brennereien erkauft. Und das war ihr Ziel. Jetzt ist der Weg zu dem schmerzlich entbehrten Hefemonopol wieder frei, und tragfähiger und einträglicher als vordem wird es aus der — Tasche des Hefeherren gewerbes emporsteigen. Jetzt tut euren Stolz ab, ihr Herren hinter dem Backofen; sie haben Euch die Waffen der Selbsthilfe entzunden. Sobald das neue Gesetz verabschiedet ist, wird der Hefeherren zusammengebrochen.

Das ist die in aller Stille, unter der Äußerung und dem Segen der konservativ-liberalen Kommissionsmitglieder vollzogene Verflechtung der beiden Brenneregruppen; der einen werden die Trinkschüsseln, der anderen die Hefeherren als Heloten überlassen.

Berghaus in Leer vor vollbesetzten Sälen. Die ostfriesischen Versammlungsbeschlüsse waren zwar im Wortlaut verständlich, aber in der Sache gleich scharf und deutlich. Sie liefen auf Protest gegen die agrarischen Beschlüsse der Rumpfkommision, Anerkennung für die energische Haltung der liberalen Abgeordneten und Erwartung ergiebiger gerechter Besteuerungen hinaus.

Aus Vor- und Hinterommern liegen Berichte über gut besuchte Versammlungen in Dorst, Liribees und Laves vor, die gleichfalls guten Besuch, stimmungsvollen Verlauf und energische Protestresolution mellen. Gutbesuchter Dr. Wendorf, Kaufmann Puchstein und andere, in Pommern ansässige Redner vertreten den liberalen Standpunkt mit großem Erfolg. Abg. Gothein hielt in seinem Wahlkreise eine Reihe gut besuchter Versammlungen ab, die alle einen vortrefflichen Verlauf nahmen und in einer entschiedenen Verurteilung des agrarischen Vorgehens und in dem Verlangen nach ausgiebiger Erbschaftsbesteuerung gipfelten. In Stettin sprach vor überfüllter Saale der Landtagsabgeordnete Lippmann unter stürmischem Beifall. In der einstimmig angenommenen Resolution wurde die Gesetzgebung der Rumpfkommision aufs entschiedenste verurteilt und eine Finanzreform abgelehnt, bei der nicht mindestens 100 bis 120 Millionen durch eine gerechte, möglichst gleichmäßige Belastung des leistungsfähigen Besitzes (Erbansatzsteuer und Erbschaft des Staates) aufgebracht werden.

Im brandenburgischen Wahlkreise West- und Ost-Sternburg sprach Herr Emil Brandt in drei Versammlungen, davon zwei auf Dörfern, die alle sehr stimmungsvoll und gut für die liberale Sache verliefen. Auch in Croffen a. D. fand eine gut besuchte Versammlung statt, in der nach einem Referat des Professors Dr. v. Döbster der energische Kampf der Liberalen gegen die konservativ-liberale Koalition einmütig verlangt wurde. Der Kreisparteitag für Landsherg-Soldin protestierte nach einem Vortrag des Generalsekretärs Weinhausen-Berlin scharf gegen die Interessenpolitik der Reaktion. Auch in Hesse, Sachsen und Süddeutschland ist man lebhaft bei der Arbeit.

Zur Reichsfinanzreform

Der Widerspruch des niedragrarischen Bevölkerung wächst sich allmählich zu einer rechten Volksbewegung gegen die konservativ-liberalen Steuerherren. Tag für Tag finden jetzt in allen Gegenden des Reiches Protestversammlungen statt, wobei ihre liebe Not hat, auch nur die wichtigsten dringlichsten Forderungen zu registrieren. Fülle der uns heute vorliegenden Berichte folgende Übersicht: In Schleswig-Holstein Reichstagsabg. Dr. Struve aus Kiel zur besuchte und stimmungsvolle Versammlung halten, von denen die in Hohenaspern (W. am eindrucksvollsten war, obwohl der eingetragene Landtagsabgeordnete Engel ohne Entschuldigung ferngehalten hatte. In Oldenburg sprach die namentlich von Landbesuchter Wählerversammlung den liberalen Abgeordneten vollste Zustimmung aus und energisch die endliche Einführung der von den liberalen versprochenen Wahlrechtsreform in nicht minder wirkungsvoller Weise eine Versammlung in Lütjenburg, einer Stadt im Wahlkreis von 800 Personen aus den Städten Lütjenburg und den Gütern sprach und die Politik der Landwirte unter stürmischem Beifall begrüßte.

In Ostpreußen sprach der Reichstagsabg. Dr. Engelmann in Pöppelmin und Wollhufen, in Vorkum und Oldenburg, sowie in Nordenern wir bereits berichteten, neuerdings in Pöppelmin und Wollhufen vor sehr zahlreichen Zuhörern, seine Freunde Dipl.-Ingénieur Kaufmann und Herr Holtmeyer in Emden, Heisehede und Voquardt Refektor



Die Handelskammer zu Halle a. S. hielt am 17. d. M. eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die gegenwärtige Steuerreform stand. Zu den einmütigen Beschlüssen kam es nicht, da über deren Ausführung selbst hinsichtlich des Material eingegangen wurde. Die Handelskammer hat aber ihren früheren Beschlüssen auf die in den Beschlüssen des Reichstags zutage getretene Unklarheit, die die letzte Ausarbeitung des Gesetzes abgab, besorgnisvoll reagiert und sich wiederholt an die Regierung und die Reichstagskommissionen gewandt, um die Angehörigen der Handelskammer eine tiefere Erörterung zu ermöglichen. In dieser Versammlung wurde für Gewerbe, Industrie und Handel die nachdrücklichsten Unterstellungen zum Besten von dem gesamten Volkswirtschaften und Wohlfahrt.

Handlungen über die in der Sitzung am 17. d. M. aus dem Munde des Abg. Wassermann hervorgehoben: Die gestrige Rede des Abg. Wassermann betonte mit erfreulicher Entschiedenheit nicht nur die volle Einigkeit innerhalb der nationalliberalen Partei, sondern auch die Einigkeit mit den Freisinnigen in den Hauptgesichtspunkten. Auch in der Frage der Reform des Wahlrechts ist — von Einzelheiten natürlich abgesehen — die gesamte